

## Personalia

### **Dr. Ulrike Henes-Klaiber** **Ref. 11, Bau- und Kunstdenkmal-** **pflege, Stuttgart**

Seit Januar 1994 arbeitet Dr. Ulrike Henes-Klaiber beim Landesdenkmalamt Stuttgart.

Frau Henes wurde 1957 in Mannheim geboren. 1977, nach dem Abitur, nahm sie das Studium der Mineralogie an der Universität Karlsruhe auf. Sie belegte neben anderen die Schwerpunktfächer Allgemeine und Angewandte Mineralogie, Anorganische Chemie, Kristallographie und Geologie.

Ihre erste intensive Begegnung mit der Denkmalpflege hatte sie durch ihre Mitarbeit im Sonderforschungsbereich „Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke“ der Universität Karlsruhe, in dessen Rahmen sie ihre Diplomarbeit mit dem Thema „Mineralogische Untersuchungen der Sanierungsmaßnahmen am Blauen Turm in Bad Wimpfen“ erstellte und im Februar 1987 abschloß.

Weiterhin an der Grundlagenforschung interessiert, promovierte sie

digkeit von Ziegel- und Klinkermaterial in Abhängigkeit von Zusammensetzung und Brenntemperatur. Ab Juli 1991 arbeitete sie dann als wissenschaftliche Angestellte im Institut für Regionale Geologie der Universität Karlsruhe.

Beim Landesdenkmalamt ist Frau Henes-Klaiber im Rahmen des Programms „Umweltschäden an Kulturdenkmälern“ tätig. Sie befaßt sich mit exemplarischen Schadensfällen an Kulturdenkmälern in Baden-Württemberg, wobei sie schwerpunktmäßig die Ursachen der Mauerwerksdurchfeuchtung und ihre Auswirkungen erforscht und Problemlösungen ermittelt.

### **Petra Martin** **Ref. 11, Bau- und Kunstdenkmal-** **pflege, Stuttgart**

Petra Martin wurde 1954 in Dippoldiswalde in Sachsen geboren und wuchs zunächst in Drachten/Holland, dann in Bensheim a. d. B./Hessen auf.

Nach Besuch des Gymnasiums und nach der mit Gesellenbrief abgeschlossenen Bauzeichnerlehre nahm sie das Architekturstudium an der Fachhochschule Darmstadt auf und legte dort 1978 ihre Diplomprüfung

pflege wurde durch Vorlesungen und Seminare von Prof. Gottfried Kiesow vertieft. 1990 schloß sie das Studium mit der Magisterarbeit „Expressionistische Architektur in Darmstadt“ ab. Die erworbenen Kenntnisse im Fachgebiet Denkmalpflege erweiterte das Aufbaustudium Denkmalpflege an der Universität Bamberg bei Prof. Achim Hubel.

Nach dieser Ausbildung arbeitete sie als freiberufliche Mitarbeiterin in verschiedenen Architekturbüros, ehe sie den eingeschlagenen Weg in die Denkmalpflege fortsetzte und 1991 bei der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Kassel in den öffentlichen Dienst eintrat. Im Mai 1992 wechselte sie zum Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und übernahm dort als Gebietskonservatorin die Betreuung des sächsischen Vogtlandes.

Seit Januar 1994 ist Petra Martin beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Stuttgart als Gebietskonservatorin für den Kreis Göppingen eingestellt.

### **Ulrike Roggenbuck** **Ref. 11, Bau- und Kunstdenkmal-** **pflege, Stuttgart**

Ulrike Roggenbuck wurde 1962 in Darmstadt geboren, wo sie auch die



im Januar 1993 mit einer Arbeit, deren Thema „Zur Geochemie der variszischen Granitoide des Bergsträßer Odenwalds“ lautet.

Während der ganzen Zeit blieb ihr Interesse an der Denkmalpflege wach; sie bearbeitete neben ihrer Promotion Firmenaufträge aus dem Bereich Bautenschutz und Bausanierung und machte Untersuchungen zur Bestän-



ab. Anschließend arbeitete sie in einem Architekturbüro.

Ihr starkes Interesse für Architekturgeschichte veranlaßte sie, das Kunstgeschichtsstudium mit den Nebenfächern Klassische Archäologie und Historische Ethnologie an der J.-W.-Goethe-Universität in Frankfurt aufzunehmen. Die Auseinandersetzung mit Fragestellungen der Denkmal-



Schulzeit verbrachte. Nach dem Abitur 1980 begann sie 1981 mit dem Studium (Kunstgeschichte, Philosophie und Theologie) an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Nach zwei Semestern fiel die Entscheidung für ein Architekturstudium, weil es ihren praktischen, kreativen Neigungen eher gerecht wurde. Baustellen- und Büropraktika in Darmstadt, Frankfurt, Stuttgart und Campagna/Sa-

lerno brachten wichtige Erfahrungen in der Suche nach dem eigenen Berufsweg.

Ausgelöst durch die ständige Suche nach praktischer Umsetzung des theoretisch Gelernten, wurde über den Baugeschichtslehrstuhl von Prof. Dr. W. Haas an der Technischen Hochschule in Darmstadt Kontakt zum Landesdenkmalamt Baden-Württemberg hergestellt. Erste Erfahrungen in der Bauforschung (1988/89) wurden im Kloster Bronnbach gesammelt. Kloster Bronnbach wurde dann auch Thema der selbsterwählten Diplom-Arbeit (1989) bei Prof. M. Bäcker, in der sie eine Sanierungs- und Nutzungskonzeption für Teilbereiche des Klosters erarbeitete. Dem Studium folgte, trotz deutlicher Neigungen zur Denkmalpflege, zunächst eine 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährige Tätigkeit als Architektin in einem Architekturbüro und in der Staatlichen Hochbauverwaltung Baden-Württemberg. In diese Zeit (März 1993) fällt auch die 2. Staatsprüfung, Fachrichtung Hochbau. „Der architektonische Ausdruck der Bedeutung und des Gebrauches von Wasser in der Baukunst der Zisterzienser“ ist das Thema ihrer Doktorarbeit an der TH Darmstadt.

Seit Februar 1994 arbeitet sie als Konservatorin im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, zuständig für den Landkreis Schwäbisch Hall.

Bei der Gebäudesanierung erwartet Frau Roggenbuck vom Bauherrn und Architekten die Bereitschaft, das Planungsziel bei neu gewonnenem Erkenntnisstand zu revidieren. Als eine Herausforderung empfindet sie das Bauen im historischen Bestand, wobei sie hier auf die Entwicklung denkmalgerechter Konzeptionen in Teamarbeit setzt.